

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbands der Bäcker, Konditoren, Lebküller, der Fleischwarenfabriken der Süßwaren-, Kaff.-, Marzipan- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal RM. 3

Postkabinett jeden Mittwoch ab 20 Uhr
Reklamationsfrist Sonnabend um 10 Uhr

Abonnementspreis pro dreieinhalb Monate RM. 1, für die Zeitschriften 30 Pf.

Bäcker internationaler Kongreß

der Verbände der Bäcker, Konditoren, Teigwaren-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Marmeladenarbeiter und -arbeiterinnen

am Montag, 4. August, morgens 9 Uhr,
im Lokale „Parkzicht“, Stadhoudersgracht
(neben „Wondelpark“) in Amsterdam.

Tagesordnung:

1. Wahl des Bureaus.
2. Bericht des internationalen Sekretärs.
3. Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperungen.
4. Unsere Übertrittsbestimmungen und die Gegenstelligkeit im Unterstützungsweisen.
5. Die Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit.
6. Die Lohnbedingungen und die Arbeitszeit der Arbeiterinnen.
7. Ausbau unserer internationalen Verbindung.
8. Anträge auf Änderung der Statuten.
9. Wahl des internationalen Sekretärs und des Beirates.

Der internationale Sekretär.

O. Altmann, Hamburg, Besenbinderhof 57.

N.B. Die Delegierten werden ersucht, ihre Ankunft in Amsterdam rechtzeitig beim Genossen J. Goudsmit, Amsterdam, die Genesteldstraat 8, anmelden zu wollen. Desgleichen ist es dringend notwendig, daß jeder Verband dem internationalen Sekretär Mitteilung davon macht, wieviel Delegierte er zum Kongreß entsendet, und deren Namen bekannt gibt. Weiter ist es sehr wünschenswert, daß jeder Verband seine Delegierten bevollmächtigt, bereits am 31. Juli im gleichen Lokale an den Verhandlungen des Verbandstages anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des holländischen Bäckerverbandes teilzunehmen.

Die Mitgliederbewegung im ersten Halbjahr.

Der Zentralverband hat sich in den ersten sechs Monaten prächtig entwickelt. Nicht nur die vor dem Kriege vorhandene Mitgliederzahl wurde wieder eingeholt, heute haben wir sie weit überschritten. Vor Jahresende konnte erst der die ganzen Kriegsjahre hindurch anhaltende Niedergang zum Stehen gebracht werden. In einer Aufwärtsbewegung war aber noch nicht zu denken, weil immer wieder der Moloch Militarismus in Massen unsere jungen Kollegen zur Schlachtfahrt trieb und die dadurch entstandenen Lücken nur in zäher, mühevoller Arbeit langsam aufgefüllt werden konnten.

Mit dem Ausbruch der Revolution strömten die Bevölkerungsangehörigen in hellen Scharen zur gewerkschaftlichen Organisation. Beim Jahresabschluß 1918 kamen wir mit 23.930 Mitgliedern, darunter 8542 weiblichen, abzählenden. Gegenüber dem Jahre vorher hat sich der Mitgliederstand verdreifacht, bei den weiblichen ist aber sogar gegen die Ziffer der Friedenszeit eine Verdoppelung aufzuweisen. Der Zuwachs hielt auch mit unvermindertem Kraft im ersten Vierteljahr an. Bis Ende März erreichten wir 38.568 Mitglieder, einschließlich 12.141 weiblicher, und am Schluß des ersten Halbjahres betrug der Mitgliederstand 46.940, darunter 14.902 weibliche Mitglieder.

Während in den ersten 3 Monaten der Zuwachs an männlichen 11.089 und den weiblichen 3.599 betrug, erreichte die Steigerung im zweiten Vierteljahr nur 5.611 männliche und 2.761 weibliche Mitglieder.

Es verlohnt sich schon an dieser Stelle, diese Tatsachen deutlich zu beleuchten. In den ersten Monaten erstreckte sich die Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern in der Hauptstadt auf die Großstädte und auf sonstige Orte mit Großbetrieben. Sobald hier die Organisation in den einzelnen Betrieben Fuß fassen sollte, lebten Lohnbewegungen ein, die wiederum alle Kräfte unserer Angestellten und ehrenamtlich tätigen Kollegen vollständig in Anspruch nahmen. Die für die Organisation verfügbaren Kräfte wurden zum weitaus größten Teil der Agitation vollständig entzogen. Sie waren mit der Durchführung der Lohn- und Tarifbewegungen vollkommen in Anspruch genommen, und es war ihnen unmöglich, sich ernsthaft um neu zu eröffnende Gebiete zu kümmern.

Um in der Agitation keine Störung herorzurufen, hätten sofort alle Mitglieder mit der Werksamkeit einzutreten sollen. Die Kleinarbeit hätte an die Stelle der Gewinnungsaugitation treten und die Werbung neuer Kämpfer in den Betrieben von Mund zu Mund geführt müssen. Das scheint uns aber nach dem vorliegenden Resultat unerlässlich zu sein, und nicht überall können die Mitglieder ihre Pflicht erfüllt haben. Es wäre sonst nicht denkbar, daß wir in Unbeachtung der Lieberweitung der Teig- und Marmeladenindustrie und der einzige tausend darin beschäftigten Personen in den letzten 3 Monaten kein anderes Resultat aufweisen könnten. In den Bäckereien und Konditoreien ist ebenfalls noch lange nicht der leiste Mann bei uns.

Warum die allgemeine Mitarbeit unserer Mitglieder da und dort ausgeblieben ist, verstehen wir momentan, als ja die Entwicklung unserer Organisation seit der Revolution eine sprunghaft war. In dieser kurzen Zeit fehlte über den lebhaben Personen jede Zeit und Möglichkeit, aufzutreten auf die eingetretenen Mitglieder wirken zu können. An dieser Stelle kommt jene Frage wegen Überlastung mit andern Stoff ebenfalls nicht behandelt werden, und in den Mitgliederversammlungen wurde die meiste Zeit mit den Lohn- und Tarifbewegungen ausgefüllt. Nun ist aber in vielen Orten durch die Tarifabschlüsse eine ruhigere Zeit eingetreten und die Möglichkeit vorhanden, sich mit dem inneren Leben und dem Ausbau der Organisation zu beschäftigen. Dort muß nunmehr an die Errichtung des Vertrauensmännerapparates herangetreten werden. Es müssen regelmäßige Zusammenkünste, in welchen wiederholende Vorträge gehalten werden, stattfinden. Durch die Vertrauensleute muß das Brüderglied zwischen Betrieb und Organisationsleitung hergestellt werden. Dann kann es nicht vor kommen, daß Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben und bei Arbeitslosigkeit und Krankheit infolge des Unterstützungsverlustes selbst die Geschädigten sind. Es wird auch nicht möglich sein, daß Unorganisierte die Früchte unserer Tarifbewegung genießen werden.

In allen Zählstellen soll über sofort an die Neuhebung der Agitation herangetreten werden. Den Orten bleibt es selbst überlassen, Tage festzulegen, wo allgemeine Haussitzungen eingeleitet werden. Agitationsmaterial werden wir kostenlos zur Verfügung stellen.

Warte nicht, bis der Bezirksleiter oder der Verbandsbeamte kommen kann. Bedenkt, diese sind mit Arbeiten so überlastet, daß sie unmöglich überall zu gleicher Zeit sein können. Legt selbst Hand ans Werk und bringt den Beweis, daß Ihr selbst Männer genug seid, um den letzten Kollegen dem Verbande zuzuführen.

Es stehen uns große Aufgaben zur Verwirklichung bevor. Dazu müssen wir gerüstet sein. Das zweite Halbjahr muß daher der Schulung und Auflösung aller Mitglieder dienen. Wir müssen mit Unterstützung aller Verbandsfunktionäre alle Mitglieder zur plan-

mäßigen Mitarbeit erziehen. Fragt unsre älter Mitglieder, in welcher milieuvoller Weise von allen in den Seiten, wo wir noch klein waren, für die Organisation gearbeitet wurde. Mancher hat seine ganze Karriere in den Diensten der Organisation gestellt.

So muß es auch jetzt sein! Sehr kann mißhaften dorin, wo er Fähigkeiten zeigt. Es würde ein Leichtes sein, wenn in diesem Jahre die Mitgliederzahl zu verdoppeln, wenn jedes Mitglied nur eine Aufnahme für den Verband machen wird.

Dann zeigt, Kollegen und Kolleginnen, was Ihr könnt!

Reichskonferenz der Beschäftigten in der Teig- und Marmeladenindustrie.

Die erste Reichskonferenz der Beschäftigten in der Teig- und Marmeladenindustrie am 18. Juli in Halle a. d. S. war von 27 aus der Süßwarenindustrie und 5 Delegierten aus der Teigwarenindustrie besucht. Von Verbandsvorstand waren die Kollegen Fick und Hessbold anwesend.

Dringend notwendig machte sich diese Tagung in Anbetracht der vollständig veränderten Lage infolge des Reichsturmes gegenüber den früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Kollegen Hessbold und Fick konnten jedoch gewichtige Argumente in ihren Berichten beibringen, daß sich allgemein die Delegierten auf ihre Seite stellen mochten. Von den Kollegen, die das Tarifrecht in Grund und Boden hinter sich verdrängten, wurde im Sinne des Großherzogs überredet, wie beim Abschluß des Vertrages die Lohn- und Arbeitsbedingungen in dieser Industrie waren. Darüber herrschte jedoch zwischen den Führern und Delegierten aus den Fabriken Einverständnis, daß die bestehenden Lohnsätze noch lange nicht die Sicherung zu einem auskömmlichen Leben bilden. In andern Industrien seien die Löhne höher. Es befände die Gefahr bei Einführung unnormaler Verhältnisse, daß eine große Absonderung unserer Berufsangehörigen nach den bisher bezahlten Tarifen eintreten wird.

Aus der Fülle der vorliegenden Vorfälle wurden die besten zum Beispiel erhoben.

Desgleichen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher sich die Konferenz auf den Boden des Reichsturmes stellte.

Über die gewerkschaftlichen Bünden und Freiheit hielt Kollege Hessbold einen instruktiven Vortrag, der vom Kollegen Fick nach mancher Rücksicht hin noch ergänzt wurde. Die Konferenz hat in den wenigen Stunden ihrer Tagung gute Arbeit geleistet. Sie trug dazu bei, daß in vielen Fragen eineklärung erfolgte. Die Wege wurden für die weiteren Fortschritte geblendet und sie müssen uns zum Ziel führen, wenn nunmehr von allen Teilnehmern in den Kreisen ihrer Mandatgeber dafür gearbeitet wird.

Im Schlußwort fügte der Vorsteher die Befürchtungen zusammen, die uns nunmehr die Möglichkeit zur weiteren positiven Arbeit geben. Es ist ein guter Geist, ein junger Geist durch die Konferenz gegangen, welcher für die Zukunft das Beste für die Kollegenschaft erhofft hält. Mit einem Appell an die Delegierten, weiter im Interesse der Organisation zu wirken und in ihren Orten tatsächlich an unseren gewerkschaftlichen Zielen mitzuwirken, wurde die Konferenz abends 8 Uhr geschlossen.

Der 10. Gewerkschaftskongreß in Wuppertal.

II.

Wie gründlich über die Punkte 4 und 5 debattiert wurde, geht daraus hervor, daß erst am jüngsten Tage des Kongresses die Delegierten zum Schlusssitz kamen. Leipart vertonte sich gegen den Vorwurf, daß keinen Ausführungen der revolutionären Geist gefehlt habe — die Gewerkschaften hätten es vor und während des Krieges nicht an revolutionären Taten fehlen lassen. Die politische Revolution durchzuführen, sei nicht Aufgabe der Gewerkschaften, wohl aber die der sozialen Revolution. Deshalb habe man auch aus innerer Überzeugung die Notwendigkeit einer richtigen Vertretung in den Betrieben erkannt. Aber schon immer setzen die Interessen der Arbeiter in den Betrieben zunächst los vertreten werden. Eigentlich müßte es genannt werden, wenn in der Debatte Richard Müller meinte, unsere Richtlinien glichen einem Schutzgesetz für die Unternehmen. Das

sei dersele Seite, der sich feindlich gegen die Tarifverträge verhalten habe, die Argumente der Liberalen und Antisozialisten. Die Gewerkschaftsbewegung werde auch mit ihren alten Gegnern fertig werden.

Die „Richtlinien“ wurden in der Fassung der Beauftragten mit großer Wichtigkeit angenommen; sie enthalten ein Verlangen zum Sozialstaat und verlangen das weitestgehende Arbeiterschutzberecht der Arbeiterschaft bis zur Spitze der Wirtschaftsorganisation. Die Betriebsräte treten neben die Vertretung der Betriebsleitung. Es sind Selbstverwaltungskörper der Volkswirtschaft zu errichten, und innerhalb dieser Kammern ist eine zielgerichtete Arbeitserziehung durch die Gewerkschaften zu betreiben.

Nur die Vorlage über die Betriebsräte und auch für die Arbeitsgemeinschaften waren momentane Abstimmungen beantragt, und zwar gelangte mit 407 gegen 192 Stimmen zur Annahme. Ein Teil der Delegierten war bereits abgezogen.

Die beschlossenen Normen beugen in der Hauptsache, daß in den Sozialtarifverträgen schon jetzt Betriebsräte und ihre Aufgaben geregelt werden sollen. In Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten soll von über 18 Jahren alten Arbeitern oder Arbeitern ein Betriebsrat gebildet werden. In kleineren Betrieben soll der Betriebsratmann den Gewerkschaften den Betriebsrat vertreten. Bedeutungsvoll in der Ausübung ihrer Tätigkeit in den Betriebsräten zu erzielen. Von Erkundungen während der Arbeitzeit ist der Arbeitgeber zu verständigen. Mitarbeiter bei der Betriebsrat in allen Betriebsangelegenheiten, an denen die Arbeiterschaft beteiligt ist, und er hat die Pflicht, die Namen von Grund eines Sozialtarifvertrages geschichteten Stellen zu vertragen.

Der Kongress nahm bei dieser Gelegenheit zu dem Richtlinien der Regierung gegen 5 Stimmen nach einer Abstimmung an, den Kollege Heßbold und andere anderen Delegierten des Verbundes gesellt hatten: Der Kongress erklärte nach Kenntnahme des Berichts über die Betriebsräte vom 15. Mai 1919, daß der Entwurf in wichtigen Punkten nicht allen Erwartungen entspricht, die berechtigten mehr in ein Gesetz über Errichtung von Betriebsräten gestellt werden können. Unsere Vertreter werden erneut, an der Ausgestaltung der Vorlage mitzuwirken, um ein brauchbares Gesetz zur Wahrnehmung der Interessen der Arbeitnehmer zu erhalten. Nur wenn das tolle Abschlußnormen der Betriebsräte in allen Arbeitserzogenheiten in der Vorlage zum Ausdruck kommt, darf die Abstimmung der Arbeitnehmer erfolgen.

Zur Arbeitsgemeinschaft batte der Referent Cohen nachhaltige Erörterung vorgelegt. Der 10. Kongress der Gewerkschaften beschloß in den Arbeitsgemeinschaften die konzentrierte Durchführung der Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften. Die Arbeitsgemeinschaften bedienen die Sicherstellung der Tarifvereinigung der Arbeiter und sind gezwungen, das Tarifvereinigungsberecht der Arbeiter und die kollektive Regelung des Arbeitserichts zu verwirklichen. Die Arbeitsgemeinschaften dienen diesem Zweck überall her, wo die Arbeiterschaft nicht durch eine zugehörige Betriebsräte erzielt ist.

Unter der Voraussetzung, daß den Arbeitnehmern in allen Institutionen der Arbeitsgemeinschaften sowie bei allen Verhandlungen und in allen Konferenzen, die dem Kunden und der Förderung unseres Wirtschaftslebens dienen, volle Rücksicht mit den Unternehmern gewohnt ist, wird, empfiehlt der Kongress allen Gewerkschaften die Teilnahme an der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften. Diese Erfüllung wurde von 420 Delegierten in momentaner Abstimmung angenommen. 181 stimmen dagegen.

Eine erneuernde Schenkung erfuhr in Anbetracht der langen Zeit, die zur Beprüfung stand, mit noch die Feste: „Die Sozialisierung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ und „Die Sozialisierung der Industrie“. Eine erneute Bedürfnis. Das bisherige letztere Verhältnis der beiden Centralverbände zweitander, das durch die revolutionären Kämpfer verhindert worden war, soll zur Sicherung der Schaffung der Einheitlichkeit der einzelnen Betriebe ein Beitrag werden. Die Wahl der Gewerkschaftsbewegung werde damit sicher und gefordert. Unter Abschluß verschiedener Sitzungen der Räte, die auch bei dieser Versammlung den Arbeiterschaften und Betriebsräten sowie den Gewerkschaften zugetragen zu werden und es hofft, daß der nächste Kongress in Wien bestimmt. Gewisse Stärke erklärte in seinen Worten zum Schluß des Kongresses, daß wir bestrebt seien werden, diese Hoffnung auf baldige und dauernde Einigung zu erfüllen. Es wäre ein Unglück, wenn diese Einigung nicht stattfindet. Millionen neuer Kämpfer seien zu jähren zur Sicherung des Kapitalismus. Wie gewaltig förmten wir wirken, wenn wir alle unsere Erfahrungen reihlos in den Dienst der großen Sache stellen würden. Und wenn wir in allen Fragen auch möglichst zur vollen Einigung kommen könnten, in den Industrievereinigungen sollten im Hinblick auf die gewünschten Ziele andere Formen angenommen werden. Wir sollten uns gesetzlich vertheilen lernen. Wenn der Kongress noch dieartige Richtung rechtfertigt habe, so liege darin ein unendlich großer Gewinn. Heute gab und noch der Hoffnung Ausdruck, daß die Internationale bald wieder auferstehe werde.

Urteil über die Tätigkeit im Bank Magdeburg-Arbatt am 2. Juni 1919.

Am 21. 18 fand vor der jetzt erfolgreichen Organisationsarbeit im hiesigen Bezirk vor der 1. Sitzung dieses Jahres berichtet werden. Diese erfreuliche Fortentwicklung hat auch im zweiten Bezirkstag angehalten. Arbeitsschwerpunkt und vorstellbar ist, daß es im Bezirkssvorstand endlich gelungen ist, die Betriebsräte eingemessen zeitgemäß zu gestalten. Es wurde eine örtliche Arbeitsgemeinschaft für alle im Großbetriebsbezirk Magdeburg befindlichen Betrieben errichtet. So ist vor der Sitzung von einer einigermaßen regelmäßigen Arbeitserziehung des Sozialen; es als ein Erfolg als unvermeidlich erachtet, wenn die Betriebsräte vermittelnd ein, um die Produktionsförderung nicht zu gestoppen. Es wurden dann in den Kleinbetrieben Löhne von 1. 80 bis 1. 90 und in den Großbetrieben der Einheitslöhne von 1. 100 bis 1. 200 festgesetzt. In den Kleinbetrieben nach einem halben Jahre 2 Tage, nach einem Jahr Verdopplung 6 Tage. Der 2. 6. des Viererhöhen Gesetzes wird nach der Sprachregelung ausdrücken, für die Großbetriebe werden Kosten sowie der 2. 6. nach den bisher bestehenden Bestimmungen des Gewerkschaftsbundes gewahrt. Der Vorsitz dieses Bezirks ist unzweckmäßig eine ganz bedeutende Verantwortung für die Kollegenschaft. Man kann nur die Arbeitserziehung der Sozialerziehung, oder die Arbeit der Arbeitserziehung unzweckmäßig — es ist schwer zu erläutern, was man unter einer Arbeitserziehung

... das eigentlich ist. Rücksicht für Sozialerziehung im größeren Umfang ist bei Betriebsräten, der Betrieb. Es liegt der Sozialerziehung kommt nicht zum Zwecke die Gewerkschaften und auch die Gewerkschaften die Organisationen zu tragen. Siegt werden wir müssen, daß unter ganz ähnlichen Bedingungen in kleinen Unternehmen, kleinen Betrieben, einzelne Betriebe zu organisieren, leicht möglich. Arbeit kann nicht unter den Betrieben, die in einer Stadt in Betrieb zu kommen, und die Arbeitserziehungsbüro, bringen zu wünschen wäre, kann in der ganzen Region einzuführen, welche erfordert. Es ist die Tätigkeit der Sozialerziehung, für die Arbeit der Arbeitserziehung unzweckmäßig — es ist schwer zu erläutern, was man unter einer Arbeitserziehung

aber keine Rohnfrage. Umkreis hatte seine Darlegungen leider so breit aufgehant, daß ihr Effekt nicht so wirkungsvoll war, wie es zu wünschen gewesen wäre. Ansicht nur die Grundsätze des neuen Rechts vorzulegen, unternehmen er es, auch die Anlagen aller Rechtesgasse, wie er sie für recht hält, einzuführen, wobei dann erst in der Regel Meinungsverschiedenheiten auftreten. Schäfer im Auftrag seiner Firma hielt sich der Referenten Hilfsberatungen, die Unabhängigkeit der U. G. P. gestellt hatten. (Ein in Ansicht genommener Redaktor der Kommunisten war nach den beiden ersten Referenten nicht mehr zur Stelle.) Beim besten Willen war aber aus seinen Ausführungen nicht herauszuhören, daß er eine kleinere und entschiedenere Sozialisierung für möglich hält als Umkreis. Er lädt gleichfalls, daß die Regierung mit dem Beginn zu lange gezögert habe, heißt, aber auch eine Übergangszeit, die fürs ja könnte, für notwendig. Aufgrund der Notwendigkeit der Kreditvermittlung sei der Betrieb nicht ausreichend unter dem Lohn der Arbeiter der meisten anderen Branchen des Reichs. Hier werden die Kollegen denselben Weg mit denselben Energie gehen müssen wie die Magdeburger, und auch ihre Lage wird sich bessern. Als ganz besonders rückt jetzt in den Zeigten hier die Leitung der Gewerkschaften in Halberstadt und Tangermünde. Für die Kollegen der Garnisonabteilung in Magdeburg wurde nach langen Verhandlungen ein Stundenlohn von 1. 25 festgelegt, mit der Garnisonabteilung Altengrabe ein Wochenlohn von 1. 72 vereinbart.

In den Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken wird, bis auf 4 Betriebe in Werderode, die dem Arbeitgeberbund nicht angehören, überall nach dem festgelegten Tarif verfahren. Wo hier und da Verhandlungen stattfinden würden, sollte bald durch Verhandlung der Tarifvertrag herausgeholt. Hier waren die Verhandlungen oft recht schwierig. Aber auch nach den erreichten Tarifverträgen stehen unsere Kollegen teilweise noch beträchtlich unter dem Lohn der Arbeiter der meisten anderen Branchen des Reichs. Hier werden die Kollegen denselben Weg mit denselben Energie gehen müssen wie die Magdeburger, und auch ihre Lage wird sich bessern. Als ganz besonders rückt jetzt in den Zeigten hier die Leitung der Gewerkschaften in Halberstadt und Tangermünde. Für die Kollegen der Garnisonabteilung in Magdeburg wurde nach langen Verhandlungen ein Stundenlohn von 1. 25 festgelegt, mit der Garnisonabteilung Altengrabe ein Wochenlohn von 1. 72 vereinbart.

In den Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken wird, bis auf 4 Betriebe in Werderode, die dem Arbeitgeberbund nicht angehören, überall nach dem festgelegten Tarif verfahren. Wo hier und da Verhandlungen stattfinden würden, sollte bald durch Verhandlung der Tarifvertrag herausgeholt. Hier waren die Verhandlungen oft recht schwierig. Aber auch nach den erreichten Tarifverträgen stehen unsere Kollegen teilweise noch beträchtlich unter dem Lohn der Arbeiter der meisten anderen Branchen des Reichs. Hier werden die Kollegen denselben Weg mit denselben Energie gehen müssen wie die Magdeburger, und auch ihre Lage wird sich bessern. Als ganz besonders rückt jetzt in den Zeigten hier die Leitung der Gewerkschaften in Halberstadt und Tangermünde. Für die Kollegen der Garnisonabteilung in Magdeburg wurde nach langen Verhandlungen ein Stundenlohn von 1. 25 festgelegt, mit der Garnisonabteilung Altengrabe ein Wochenlohn von 1. 72 vereinbart.

Die wichtigste Frage, die aber der Zeit wegen auch nur noch ganz kurz besprochen werden konnte, war die Regelung des Lehrlingsarzens. Wir werden die umfangreichen Erfordernisse hierzu in unserm Sonderblatt „Der Lehrling“ zum Absatz bringen und ersuchen unsere Mitglieder, dort von ihr Kenntnis zu nehmen. Auch auf die Wiedergabe einer Reihe von Artikeln zum Ausbau der Sozialversicherung müssen wir aufmerksam machen; sie wurden dem Bundesvorstand zur weiteren Verfolgung überwiesen. Die Zusammenfassung des letzteren (der bisherigen Generalausschüsse also) wurde in geheimer Abstimmung vollzogen. Als Angeklagte wurden erwählt Legien, Großeck, Lohse, Schröder, Ströhl, Wolff, als Beijker, Baader, Brünner, Bruns, Giebel, Sabath, Sajenbach, Schmidt und Silberhardt. Erfreulich ist es, daß mit dem Großen Baader (Brauereiarbeiter) endlich auch einmal die Lebensmittelindustrie einen Vertreter in der obersten Vertretung der deutschen Gewerkschaftsbewegung erhalten hat.

Der Schluß der großen bedeutsamen Tagung der deutschen Gewerkschaften nahm der Vertreter der österreichischen Delegation im Namen der auswärtigen Gäste das Wort und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß trotz der Erfordernisse einer endgültigen Spaltung, die nun während der hingeraden Debatten über angestanden sei, am Ende der Gedanke der Einigkeit noch doch frisch behauptet habe. Dieser Tag immer wieder ihre Notwendigkeit erkannt. An dieser Einigkeit der Arbeiterschaft werden auch die Freunde gehalten; sie sei unumgänglich, wenn nicht alle Seiten der jewigen Wirtschaft der Arbeiterschaft allein angeleitet werden sollten. Lebendiger Rhythmus der österreichischen Gewerkschaften sei es, was bald angezöglichen zu werden und es hofft, daß der nächste Kongress in Wien bestimmt. Gewisse Stärke erklärte in seinen Worten zum Schluß des Kongresses, daß wir bestrebt seien werden, diese Hoffnung auf baldige und dauernde Einigung zu erfüllen. Es wäre ein Unglück, wenn diese Einigung nicht stattfindet. Millionen neuer Kämpfer seien zu jähren zur Sicherung des Kapitalismus. Wie gewaltig förmten wir wirken, wenn wir alle unsere Erfahrungen reihlos in den Dienst der großen Sache stellen würden. Und wenn wir in allen Fragen auch möglichst zur vollen Einigung kommen können, in den Industrievereinigungen sollten im Hinblick auf die gewünschten Ziele andere Formen angenommen werden. Wir sollten uns gesetzlich vertheilen lernen. Wenn der Kongress noch dieartige Richtung rechtfertigt habe, so liege darin ein unendlich großer Gewinn.

Kollegen und Kolleginnen im Bezirk Magdeburg-Inhalt, nun an die Arbeit, damit uns das dritte Vierteljahr noch größere Erfolge bringt! K. M.

Im Bezirk wurde im Wälder gewerbe in Sien, daß ein Tarifvertrag getätig, so daß jetzt mit 7 Firmen 10 Tarifverträge abgeschlossen sind. Mit den Sitzungen in Oschersleben, Wittenberg, Thale und Tangermünde stehen wir noch in Verhandlungen.

Sie den Gewerken ist fast abgedreht wurden fast durchweg schon vor der Regelung durch das Tarifamt Tarifverträge herausgeholt. Hier waren die Verhandlungen oft recht schwierig. Aber auch nach den erreichten Tarifverträgen stehen unsere Kollegen teilweise noch beträchtlich unter dem Lohn der Arbeiter der meisten anderen Branchen des Reichs. Hier werden die Kollegen denselben Weg mit denselben Energie gehen müssen wie die Magdeburger, und auch ihre Lage wird sich bessern. Als ganz besonders rückt jetzt in den Zeigten hier die Leitung der Gewerkschaften in Halberstadt und Tangermünde. Für die Kollegen der Garnisonabteilung in Magdeburg wurde nach langen Verhandlungen ein Stundenlohn von 1. 25 festgelegt, mit der Garnisonabteilung Altengrabe ein Wochenlohn von 1. 72 vereinbart.

In den Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken wird, bis auf 4 Betriebe in Werderode, die dem Arbeitgeberbund nicht angehören, überall nach dem festgelegten Tarif verfahren. Wo hier und da Verhandlungen stattfinden würden, sollte bald durch Verhandlung der Tarifvertrag herausgeholt. Hier waren die Verhandlungen oft recht schwierig. Aber auch nach den erreichten Tarifverträgen stehen unsere Kollegen teilweise noch beträchtlich unter dem Lohn der Arbeiter der meisten anderen Branchen des Reichs. Hier werden die Kollegen denselben Weg mit denselben Energie gehen müssen wie die Magdeburger, und auch ihre Lage wird sich bessern. Als ganz besonders rückt jetzt in den Zeigten hier die Leitung der Gewerkschaften in Halberstadt und Tangermünde. Für die Kollegen der Garnisonabteilung in Magdeburg wurde nach langen Verhandlungen ein Stundenlohn von 1. 25 festgelegt, mit der Garnisonabteilung Altengrabe ein Wochenlohn von 1. 72 vereinbart.

In der Metall- und Kunsthütten- und Eisenwarenfabrik erzielte das eigenständige Verhalten des Metallarbeiterverbandes, der sich früher um diese Branche absolut nicht kümmerte, die Verbesserung der Lage dieser noch sehr miserabel entlohnten Arbeiterschaft. Am allgemeinen zeigt auch das zweite Vierteljahr für den ganzen Bezirk recht erfreuliche Fortschritte. Die lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit der Organisation verhelft uns immer mehr das Vertrauen der in allen Branchen Beschäftigten. Unser größer wird die Zahl der Mitglieder, aber immer noch größer wird die Zahl der aktiv mitschaffenden Kollegen und Kolleginnen werden. Rund neue Zahlstellen konnten erreicht werden. Nun aber gilt es, auszubauen und weiter zu bauen.

Kollegen und Kolleginnen im Bezirk Magdeburg-Inhalt, nun an die Arbeit, damit uns das dritte Vierteljahr noch größere Erfolge bringt! K. M.

Zur Sozialisierung der Industrie.

Was wurde nicht schon alles gesprochen und geschrieben seit dem 9. November über Sozialisierung. Mancher gute Gedankengang wurde entwirkt, wie am ziemlich ungünstigen Überleitung vom privatkapitalistischen in den Sozial- und Gemeinbetrieb erfolgen kann. Einig geht man darin, daß es jetzt schon möglich ist, einen Teil der Produktion zu sozialisieren.

Nun hat in Nr. 26 Kollege Solbrig, Jena, zu dieser Frage Stellung genommen und kommt zu dem Ergebnis, daß es ohne weiteres möglich ist, die Sozialisierung in unserem Betriebe durchzuführen. Auf dem Papier sieht sich das ganz schön und leicht an, doch ist es bei solchen Themen, die unser Volk und Wirtschaftsleben betreffen, notwendig, etwas tiefer und ernster in die Materie einzudringen und die Dinge nicht so oberflächlich zu behandeln, wie das vom Kollegen Solbrig geschehen ist.

Um Gegenas zu ihm kann ich bei allem für und wider zu keinem andern Resultat kommen, als daß wir uns allmächtlich in den kommunalen Betrieb hineinwählen müssen. Eine gewaltige Sozialisierung in der jetzigen Zeit würde uns mehr schaden als nützen. Wie man Revolutionen auf politischen Gebieten nicht machen kann, ebensoviel geht das in wirtschaftlichen Themen. Solche großen Umwälzungen entstehen aus den gebrochenen Notwendigkeiten.

Es ist auch nicht richtig, daß man dem Unternehmerum gegenüber zu nachgiebig ist von uns leitenden Personen. Man kann wohl ohne Unternehmer und Kapitalisten auskommen. Wenn der Staat die Produktion übernimmt, kann bei jeder Volksgenossen sein ganzes Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Nur durch intensive Arbeit lassen sich Gewinne erzielen, und auf diese sind wir im sozialisierten Betriebe genau so angewiesen wie der Unternehmer.

Wenn man auch überzeugt ist, daß ein Teil der großen wirtschaftlichen Betriebe sich ohne größere wirtschaftliche Störungen sozialisieren lassen, so trifft das nicht ohne weiteres auf alle handwerksmäßigen zu. Nicht wegen der Verschiedenheit der Betriebe, die lassen sich sehr wohl in große Betriebe organisiert. Doch auch das läßt sich in der jetzigen Zeit nicht durchführen. Wo will man jetzt die Mittel hernehmen, um im ganzen Reich Großbetriebe zu errichten, die notwendig wären, um all die Kleinstbetriebe der Metzger, Bäcker, Schreiner, Schlosser, und wie sie alle heißen, zusammenzuführen? Das ist doch in erster Linie notwendig, wenn man zu einer planmäßigen Sozialisierung über rücksichtiger gesetzter kommunalverwaltung kommen will. Ein wichtiger wichtiger Punkt ist die Ausbildung der Lehr-

linge. Daß sie in den Großbetrieben auf eine andere Gründlage gestellt werden muß, ist ohne weiteres klar. Es bedarf guter Fach- und Gewerbeschulen. Die Herausbildung und Bildung von tüchtigen Facharbeitern ist für die Zukunft eine unabdingliche Notwendigkeit. Ich gehe nicht so leicht darüber hinweg wie Kollege Solbrig, der einfach die Lehrlinge, die jetzt in der Bäckerei zu viel sind, einem andern Berufe überweisen will. Unser Bestreben geht doch dahin: für alle jungen Leute die freie Betriebsauswahl.

Eine weitere, sehr wichtige Frage ist: welche Vor- und Nachteile würde eine sofortige Kommunalisierung unserer Kollegen bringen? Die Antwort würde lauten, daß ein sehr großer Teil aus dem Beruf herausgedrängt würde. Es liegt doch klar auf der Hand, wenn alle mittleren und kleinen Betriebe in große, mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestatteten Betriebe vereinigt werden, so würde mindestens die Hälfte unserer Kollegen ohne Arbeit sein und müßte in andern Berufszweigen Arbeit suchen. Ob dieser Zustand ein erwünschter ist, glaube ich sehr bezweifelt zu müssen.

Die Unternehmer dürften allerdings nicht wie ein rohes Ei behandelt werden, wenn für die Allgemeinheit eine mitbringende Einrichtung geschaffen werden soll. Es wird aber notwendig sein, in irgendeiner Weise eine Entschädigung oder Existenzmöglichkeit für sie zu schaffen. Diese Frage ist nicht so schwierig, daß sie nicht zu lösen wäre. Ist man doch in Städten, wo die Milchversorgung kommunalisiert wurde, zu einer ganz glücklichen Lösung dadurch gekommen, daß die Händler lediglich nur als Verkäufer in der Stadt in Frage kommen.

Doch in einem dürfte sich der Kollege Solbrig ganz bedenklich verrechnet haben, wenn er sagt, alle die freiwerdenden und unnütz dastehenden Bäckereien werden zu Wohnungen umgebaut. Weiß der mit solch hochliegenden Ideen angehauchte Kollege nicht, aus was für Räumen die Bäckereien in den meisten Fällen bestehen? Ist ihm denn nicht mehr bekannt, welche Kämpfe die Organisation geführt hat, um das Logistivieren beim Meister zu beseitigen, weil das Wohnen in diesen Löchern gesundheitsgefährlich ist? Dieser Vorschlag passt ganz und gar nicht in unsere jetzige Zeit; er riecht zu sehr nach Moderlust.

Zusammenfassend wäre zu sagen, daß auch ich eine Überführung unseres Gewerbes in die Gemeinwirtschaft für durchführbar halte; zur sofortigen Überleitung ist der Stand unserer jetzigen Wirtschaft der ungeeignete. Ich denke mit den Gang der Dinge in folgender Weise: Die Genossenschaften gehen in die Verwaltung der Kommune über, welche nun den Kreis der Mitgliedschaft auf alle Gemeindeangehörigen ausdehnt. Dadurch ist es möglich, einer allmöglichen Zentralisation der Herstellung wie auch dererteilung der Waren die Wege zu ebnen. Ich halte es für notwendig, daß die ganze Lebensmittelversorgung nicht nur die Herstellung von Brot, in die Hände der Kommune übergehen müßt. Einen Anfang dazu haben wir ja während des Krieges bekommen. Durch die Rationalisierung lag der Wareneinkauf bei den Komunalverbänden, während der frühere freie Handel nur als Beizeller fungierte. Dieses während des Krieges eingeführte System weiter geführt und wesentlich ausgebaut, ließe am ehesten und leichtesten die Sozialisierung in der Lebensmittelbranche durchführen. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß eine solche Lösung der Frage den Interessen unseres Berufes dienlicher wäre als die gewaltsame, mit allen möglichen und unmöglichsten Mitteln vom Kollegen Solbrig empfohlene Sozialisierung.

L. Heimbold, Frankfurt a. M.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Zum dritten internationalen Kongress am 4. August und folgende Tage in Amsterdam, beschloß der Vorstand, die auf dem 13. Verbandstag in Frankfurt a. M. gewählten Delegierten zu entsenden. Für die beiden vorberufenen Kollegen Kahl und Püschel werden die mit der nächstfolgenden Stimmenzahl eintreten. In Abrechnung der jetzigen Stärke des Verbandes wurde beschlossen, 8 Delegierte zu entsenden und von der Vollbeschlußung der uns nach den Bestimmungen des Reglements der Internationalen Vereinigung zustehenden Abstand zu nehmen. Die Delegation unseres Verbandes zum dritten internationalen Kongress setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Diermeier, Hitz, Lamles, Hetschold, Freitag, Hechtel, Frau Wiegold und Gähner.

Das Resultat der Abstimmung über die Beitragserhöhung kann erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden, da infolge der Verkehrsschwierigkeiten die Berichte aus den entfernt gelegenen Verbandsorten noch nicht bis zum Redaktionsschluß bei uns eingegangen sind. Im Falle der Annahme des Vorstandsvortrages können demzufolge die erhöhten Beiträge erst zum 1. September in Kraft treten.

Infolge Ausscheidens unseres Bezirksleiters, Kollegen Karl Mache, aus den Diensten unseres Verbandes, wurde beschlossen, Kollegen Max Wille, Magdeburg, Große Münster 8, 3. Et., mit der Führung der Geschäfte des Bezirksleiters im Bezirk Magdeburg zu beauftragen. Alle Briefe sind nunmehr an diese Adresse ab 1. August zu richten.

Für die Zahlstelle Magdeburg wird ein Ortsbeamter gehucht. Bedingungen: Rednerische Fähigkeiten, einschlägige Kenntnisse im Kassen- und Unterstützungsweisen, der Agitation und selbständiger Führung der Unterhandlungen mit den Unternehmern. Gehalt und Leistungszulage nach den bestehenden Beschlüssen. Kollegen, die sich um diesen Posten bewerben, müssen mindestens 3 Jahre Mitglieder unseres Verbandes sein und haben ihre Bewerbungen bis spätestens 5. August an den Vorstand einzureichen.

Hammersleben. Die Adresse des Vorstandes ist: Richard Breitling, Hornhäuser Straße 139; des Kassierers: Wilhelm Zähle, Eichengasse 82.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Alfred Fiss, zweiter Vorsitzender.

Quittung.

Vom 13. bis 19. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

Für Juni: Hannover M. 4037,15, Detmold 205,70, Schwerin 227,35, Flensburg 628,85, Erfurt 319,95, Magdeburg 2813, Frankfurt a. M. 3522,60, Zeitz 615,75, Mannheim 1412,50, Kaiserstuhl 28, Halle 2580, Dresden 8903,15, Bromberg 302,95, Niesse 295,85, Osnabrück 259,95, Gelsenkirchen 221,50, Heilbronn 157,10, Altena 145,40, Bremerhaven 297,90, Hildesheim 345,30, Bielefeld 2452,95, Grimmschau 92,95, Forst i. S. 40,20, Dortmund 837,80, Stettin 1917,45, Erfurt 714, Görlitz 597,70, Freiburg i. Br. 686,25, Elberfeld 898,25, Hirschfeld 1400, Schötmar 193,70, Spremberg 84,90, Neulinghausen 194,80, Frankfurt a. d. O. 310,20, Stuttgart 2660,40, Plauen i. S. 460,25, Chemnitz 1674,90, Cottbus 113, Meißen 173,05, Striegau 217,25, Sagan 119,65, Berlin 30 965,10, Schmölln 61,20, Niederschlesien 183,35, Hadersleben 117,10, Leipzig-Döbeln 119,85, Darmstadt 242,40, Kaiserslautern 524,50, Neidenbach 244,55, Brandenburg a. d. H. 269,95, Remscheid 254,65, Crefeld 351,50, Düsseldorf 1142,60, Bad Reichenhall 58,80, Tangermünde 342,35, Solingen 273,50, Waldenburg 74,65, Köln a. Rh. 2864,15, Bernburg 124,60, Buer 182,15, Danzig 1277, Weissenfels 99,15, Breslau 2917,75, Zwönitz 485,40, Hanau 188,05, Glogau 242,15, Gießen-Wetzlar 97,85, Braunschweig 813,45, Gotha 221, Weißwasser 42, Kiel 1472,60, Meuselwitz 241,15, Bayreuth 881,70, Greifswald 125,05.

Für Mai: Grimmschau M. 96,50, Wismar 127.

Von Singen a. Schwarzwald an der Hauptkasse: H. H. Schomburg M. 3, B. B. Berlinchen 12, G. St. Köttern-Niederdorf 15, K. B. -Bebden 8, G. A. Grube-Golpa 15,05, A. Sch. Neubitz 25, B. B. Grabow 118.

Für Abonnements und Annoncen: Hannover M. 17, Mannheim 5, Hildesheim 5, Stettin 5, Gelsenkirchen 3, F. B. Münster 7,50.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Hannover M. 9, Magdeburg 3, Frankfurt a. d. O. 12, Gelsenkirchen 30, Stettin 30, Görlitz 3, Spremberg 3, Neulinghausen 48, Plauen 45, Grimmschau 3, Sagan 12, Meißen 3, Darmstadt 6, Remscheid 3, Crefeld 6, Waldenburg 6, Braunschweig 6, Meuselwitz 3, H. H. Schomburg 4.

Für Jahrbücher: Magdeburg M. 12,50, Halle 2, Bremerhaven 1,20, Stettin 25, Elberfeld 12, Spremberg 4, Sagan 6, Cottbus 10, Darmstadt 8, Waldenburg 50, Bernburg 4,50, Weissenfels 2, Zwischen 20, Meuselwitz 14, Bayreuth 35, H. H. Schomburg 50.

Gestrichene mit der Abrechnung für Juni die Zahlstellen: Lorrach, Mainz, Rüssingen, Sonnenberg, Stendal, Traunstein, Friedberg, Herne, Liegnitz, Minden, Oberhausen, Ulm. Die Zahlstelle Amberg für April, Mai und Juni.

Abrechnung ohne Geld haben eingesandt: Bochum, Thorn und Wiesbaden.

Die Statistikarte zur Monatsstatistik hatten bis zum 14. dieses Monats nicht eingesandt: Greifswald, Thorn, Brandenburg, Tangermünde, Hameln, Detmold, Crefeld, Gotha und Leipzig-Döbeln.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Lehnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Rostock. Nach ordnungsmäßiger Kündigung des alten Tarifs hatten die Bäckermeister keine Lust, mit der Organisation einen neuen Vertrag abzuschließen. Es wurde der Schlichtungsausschuß angerufen. In seiner Sitzung wurde den Parteien empfohlen, in gegenseitige Verhandlungen einzutreten. Sie scheiterten jedoch. Nunmehr fällte der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, nach dem der Lohn vom 15. August an M. 85 beträgt. Nach kurzer Aussprache mit dem Innungs-Vorstand wurden die übrigen Bestimmungen des alten Tarifs ebenfalls wieder erneuert.

Korrespondenzen.

Annaberg. In der Mitgliederversammlung am 13. Juli sprach Kollege Heil über die Notwendigkeit der Agitation und über die Tätigkeit der Fachausschüsse. Von den Kollegen Großer, Mann und Köhler wurde die Nichttätigkeit des Annaberger Fachausschusses beleuchtet. Die Annaberger Innung hat seit langer Zeit keine Sitzung des Fachausschusses einberufen. Die Bäckermeister haben Löhne wieder abgeholt eingestellt. Es soll beantragt werden, sofort den Fachausschuß einzuberufen. Die Vorstandswahl ergibt: B. Großer, Vorsitzender und Kassierer; B. Mann, 2. Vorsitzender; M. Köhler, Schriftführer; L. Schröder und Schmitt, Revisor; Andra und Barth, Beisitzer.

Niederschlesien. Am 8. Juli fand die Mitgliederversammlung statt, in welcher die Zahlstelle errichtet wurde. Nach erfolgter Vorstandswahl sprach Kollege Wille, Magdeburg, über die Aufgaben einer Zahlstelle und gab Anleitung, wie durch gegenseitiges Arbeiten die Zahlstelle noch weiter ausgebaut werden kann. Die Kollegen erklärten sich auch zur planvollen Mitarbeit bereit.

Crefeld. Am Sonntag, 6. Juli, tagte die Generalversammlung. Der Kassenbericht wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Den Kassenbericht erläuterte Kollege Eßers in kurzen treffenden Ausführungen. Es wurde beschlossen, den Kassenbericht beizubehalten, um die Beschaffung eines eigenen Heims zu ermöglichen. Bei der Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge ergab sich die einstimmige Annahme.

Frankfurt a. d. O. Die Mitgliederversammlung am 7. Juli war von 27 Mitgliedern besucht. Kollege Köhler berichtete über die Tarifangelegenheit. Die Meisterschaft

wollte nicht unterzeichnen wegen nicht genügender Erhöhung des Brotdreis. Das Tarifeinigungsamt hat inzwischen seinen Schiedsspruch gefällt, nach welchem der Lohn M. 60 und M. 75 beträgt. Nachdem der Vorstande über die Leistungen des Verbandes geprüft, wurde die Urabstimmung vorgenommen. Die Fachauschusmitglieder erhielten vom Magistrat die Ermächtigung, die Bäckereien zu revidieren, wobei besonders die Kollegen Köhler und Köhler großen Fleiß darin zeigen. Viele Meister begannen zu früh mit der Arbeit. Es wurde Anzeige erstattet.

Freiburg i. Br. Am 10. Juli fand unsere gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der auch der neue Bezirksleiter, Kollege Gallinger, anwesend war. Kollege Miedl gab die Berichte vom Proviantamt, Zeugwarenfabrik und Bäderwarenfabrik "Bodenia". Im Proviantamt wurden durch Verhandlungen abermals die Löhne der Bäcker auf M. 89 und die der Magazinarbeiter auf M. 81 erhöht. Seit der Bäderwarenfabrik Morris fanden Verhandlungen statt zwecks Anwendung des Reichstarifs. Jedoch ist bis jetzt kein Erfolg zu verzeichnen. Schuld daran ist das Verhalten einiger schon 30 Jahre beschäftigten Arbeiter und des Fabrikanten selbst. Jetzt werden noch heute Stundenlöhne von 25,- für die weiblichen und 90,- für die männlichen Beschäftigten bezahlt. Die weiblichen Beschäftigten sind alle schon länger organisiert und bis heute noch treue Mitglieder. Kollege Gallinger gehörte diese Zustände ganz gehörig. Der Bädergehilfenverein hatte, nachdem er wieder ins Leben gerufen worden war, seinen Übertritt in den Verband mit Vermögen und Anteilen in einer Generalversammlung einstimmig beschlossen. Ebenso hatte schon längere Zeit auch der Konditorengehilfenverein seinen Übertritt vollzogen. Ein Antrag des Vorstandes, einen Lokalausflug zu erheben, wurde einstimmig angenommen. Am 8. Juli wurden bei der Geisselenauswahl Vertreter gewählt bis auf einen Vertreter.

Magdeburg. In der Vierteljahrsversammlung am 10. Juli erstattete Kollege Mache den Geschäftsbericht. Er schilberte zunächst die Bewegungen, die notwendig waren, um der Kollegenschaft annehmbare Lohnbedingungen zu schaffen (siehe Bericht v. Bez. Magdeburg). Die Mitgliederzahl ist auf 1252 gestiegen. Den Kassenbericht gab Kollege Wille. Es sind 15 139 Beiträge im zweiten Vierteljahr entrichtet. Die Gesamteinnahme betrug M. 13 750,39. Die Ausgabe betrug M. 11 014,35, so daß ein Kassenbestand von M. 2786,04 verbleibt. An Unterstüzung auf Rechnung der Hauptkasse wurden M. 1785,25 ausgegeben. Die Versammlung war mit der Tätigkeit der Crisverwaltung einverstanden. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Eine lebhafte Debatte entstand über den Antrag des Hauptvorstandes, betreffend Beitragserhöhung. Der Vorstand ermahnte die Anwesenden zu reger Mitarbeit, damit das erreichte für die Mitglieder von Bestand bleibt und wir bei der wiederkehrenden Mehreinnahme von Arbeitskräften in unserer Industrie in der Lage sind, weitere Vorteile zu erringen.

Dresden. In der Gründungsversammlung der Zahlstelle am 9. Juli hielt nach erledigter Vorstandswahl Kollege Wille, Magdeburg, einen Vortrag über die Entwicklung der Organisation. Nachdem der Schiedsspruch vorlag, traten die in der Zeugwarenfabrik beschäftigten Kollegen und Kolleginnen unter Führung des Kollegen Neumann geschlossen in unsern Verband über, weil jetzt nur dort die Interessen der Berufsunabhängigen wahrgenommen werden können. Nun sei es Aufgabe, alles daranzusezen, daß alle für unsern Verband in Frage kommenden Beschäftigten am Ort und in der Umgegend der Gewerkschaft sich anschließen. Es sei noch ein großes Arbeitsfeld zu bebauen, und es wird uns noch manch heiterer Kampf bevorstehen. Es wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: Neumann, Vorsitzender; Heinemann, Kassierer; Dössel, Schriftführer; Karisch und Frau Seeger, Revisor. Die Mitgliederversammlung findet jeden ersten Freitag im Monat, abends 8 Uhr, im Verlehrsaal "Kaiser Friedrich" statt.

Bäcker.

Cottbus. Nunmehr ist auch hier die Lohnbewegung mit dem Abschluß eines Tarifes zu Ende geführt. Den Bäckermeistern wurde eine Erhöhung des Brotdreis von 2,- pro Pfund zugesprochen. Der Erfolg ist zweifellos auf die Geschlossenheit der Kollegen zurückzuführen. Durch den Übertritt des Gehilfenvereins ist die Zahl der Mitglieder nunmehr auf 60 gestiegen. Anfangs wollte der Magistrat von der Sache nichts wissen. Erst die große öffentliche Versammlung schaffte Wandel, nachdem die anwesenden Stadträtsmitglieder sich selbst überzeugen mußten, daß etwas geschehen muß. Unter dem neuen Vorsitzenden im Fachausschuß wurde dann recht wirksam gearbeitet, so daß nunmehr die Bewegung zu einem guten Ende gelangen konnte.

Heidelberg. Am 8. Juli fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der Kollege Amann ein sehr interessantes Referat über die Zukunftsaussichten in unserem Berufe hielt. Nach eingehender Darlegung der Verhältnisse im Gewerbe erhob er als Vordereitung der Bädergehilfen unter anderem die Neuregelung der Gehilfentretungen, analog der für Mittel- und Großbetriebe vorgesehenen Betriebsräte, eventuell könnten die heutigen Fachausschüsse dazu ausgebaut werden. Ebenso müßte unter allen Umständen die Frage des Lehrlingswesens den Annahmen entzogen und anderen paritätisch zusammengefügten Kommissionen unterstellt werden. In der an den Vortrag anschließenden Aussprache wurde vor allem darüber gestagt, daß ein sehr großer Teil der Heidelberger Bäckermeister die Sonntagsarbeit wieder einführen. Der Achtstundentag scheint bei vielen der Herren auch nur auf dem Papier zu stehen; denn abends 8 und 9 Uhr kann man noch die Lehrlinge mit dem Brotdorf auf der Straße sehen. Einzelne Bäckermeister scheinen sich auch heute nicht, ihre Gehilfen wohl mit M. 10 und 15 Wochenlohn abzuweisen. Die Herren sind wohl wie früher der Ansicht, daß man in Heidelberg von der guten Lust und der schönen Aussicht leben kann. Amann wies in seinem Säulenvortrag darauf hin, daß diese Wohlstände unmöglich wären, wenn die Gehilfen einig und geschlossen zusammenstehen würden. Die Organisation ist auch in Heidelberg auf dem Vor-

marsch, und wenn jeder Kollege seine Pflicht tut, dann wird auch hier bald die Gehilfenschaft organisiert und der aktive Widerstand unmöglich sein.

Königsberg. Am 5. Juli berichtete Kollege Drost in einer öffentlichen, gut besuchten Versammlung der Gesellen und Lehrlinge über die Verhandlungen mit der Firma, die gewillt sei, 30 pfst. zu bewilligen. Diese Bewilligung mache die Firma aber von einer Brotpreis-erhöhung abhängig. Die Gesellen verlangen jedoch eine Prozentuale Lohnverhöhung; für die Lehrlinge werden im ersten Lehrjahr M. 5, im zweiten M. 7 und im dritten M. 9 pro Woche gefordert. Bei der letzten Brotpreis-erhöhung hatten die Bädermeister den Löwenanteil. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: "Die Versammlung beauftragt die Lohnkommission, Schritte zu unternehmen, unsern gerechten Forderungen Gestalt zu verschaffen. Sollte es auf friedlichem Wege nicht gehen, so soll der Kampf mit den Bädermeistern entschlossen aufgenommen werden." Anschließend fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Drost erläuterte sachgemäß die Erhöhung der Beiträge. Wenn der Verband als Bäderorganisation gelten soll, so muß er auch finanziell gerüstet dasseien. Die Abstimmung ergab 135 Stimmen mit ja und 5 mit nein.

Endenwalde. Nun sind auch hier die Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingemessen geregelt. Leicht war es nicht. Als die Kollegen aus dem Felde zurückkehrten, fanden sie nur drei Verbandsmitglieder vor. Arbeit im Betrieb war nicht zu finden und so mußten sie arbeitslos herumwandern. Erst wollten sie nichts von Versammlungs- und Verbandsfähigkeit wissen; aber nach und nach wachte einer nach dem andern auf. Es wurde durch den Fachauszug Arbeitsmöglichkeiten geschaffen und zwölf Kollegen wurden sofort eingestellt. Während uns die Bädermeister keine Schwierigkeiten machten, hatten wir mit der Bevölkerung des Konsumvereins dauernd mit solchen zu kämpfen. Es wurde ein Wochenlohn von M. 60 verlangt; bisher hatten die Konsumräte nur tatsächlich M. 42. Während vor dem Kriege der Konsumräderat immer vorbildlich war, konnte man dies jetzt nicht mehr sagen betreffs des Lohnes. Im Mai wurden nach Vortrag des Kollegen Schneider M. 75 für Kleindächeren und M. 80 für Großdächeren gefordert. Während es mit der Firma zu einer Einigung auf M. 70 kam, stärkte sich die Konsumräderat dagegen. Erst der Sozialungsausschuss mußte erfahren, daß der Lohn von M. 80 berechtigt sei. Sämtliche Kollegen am Ort sind organisiert, während in dem nahen Jüterbog die Kollegen noch schlafen. Denn diese erhalten noch einen Lohn von M. 20 beziehungsweise M. 30. Aber auch in diesem konserватiven und militärischen Dorf fängt es an zu dümmern.

Schwerin. Am 18. Juli fand in Steinhausens Saal die Einweihung der Ehrentafel der gefallenen Bädergesellen statt. Zu der Feier waren auch die Vorständen und Vertreterdelegierten der anderen Gewerkschaften eingeladen. Auch der Arbeiter-gefangene verzehrte die würdige Feier durch mehrere Gesangsvorträge. Die Feier wurde durch Gesangsvortrag der Eisnerischen Hymne eingeleitet. Hierauf wurde von einer Teilnehmerin ein Prolog gelesen. Mit einer zu Herzen gehenden kurzen Ansprache erledigte sich Herr Fuchs seiner Aufgabe. Nach nochmäliger Anhörung eines Gefangenvortrages erfolgte sodann die Übergabe der Ehrentafel. Die Tafel ist aus Eichenholz, am Kopfe derselben befindet sich das Bäderwappen, weiter unten sind die Namen von 19 im Kriege gestorbenen Kollegen eingraviert und mit Gold überzogen. Gewiß eine sinnige Erinnerung für alle Zeiten. Nach der Enthüllung der Tafel wurde dem Vorständen der Gewerkschaft hierüber eine Urkunde überreicht. Der Vorsteher der Zahlstelle verlas heraus die Namen der auf der Ehrentafel enthaltenen Kollegen, dankte den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Feier und gab zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß der Gewerkschaft der Bäder nie wieder ein solcher Verlust beschieden sein möge.

Allgemeine Nachrichten

Deutsche Getreidebewirtschaftung 1919. Aus der Zweckbewirtschaftung durch die Reichsgetreidesieche sind die Lupinen ausgeschlossen, und zwar, weil ihr Anbau — zum Zwecke der Gründung durch Unterpflanzung — gejohrt werden soll. Außerdem will man den Handel in Soja freigeben, mit Ausnahme der Mengen, die für die Rähmtriebsfabriken und den Heeresbedarf benötigt werden. Diese machen nach Berliner Blättern etwa 8 pfst. der mittleren Sorte aus. Bei der Soja ist geplant, für jemals bisher kontingentierten Industrien (Bier-, Spiritus-, Brühze-, Gruppen-, Grüne- und Raffineriefabriken) die Bewirtschaftung weiter aufrechtzuhalten und auch die für die Brotproduktion erforderlichen Getreidemengen zweckmäßig zu erzielen. Für den freien Handel dürften danach keine oder nur ganz geringe Mengen zur Verfügung bleiben. Ob die Bestrebungen der Braunkohle, Sorte für ihre Zwecke frei zu bekommen, von Erfolg sein werden, erscheint noch allem, was man bisher über diese Droge gehört hat, noch zweifelhaft. Roggen und Weizen verbleiben weiter der Reichsgetreidesieche im bisherigen Umfang. Nebst das Preisprogramm liegen Änderungen noch nicht vor.

Asiatische Nachrichten für deutsche Getreidelieferungen nach Deutschland. Das dänische Komitee der Grosserer-Societät und der Industriekreis teilen mit, daß noch einer vom Konsulat unterstützten Komitee eingegangenen Mitteilung von Seiten der chinesischen Regierung keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden bei der Ausfuhr von Getreide, Fleisch und sonstigen Lebensmitteln nach Deutschland über die in dem dänisch-amerikanischen Handelskonsortium festgelegten Begrenzungen hinaus. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Autotaxis für Ausfuhrerlaubnis, soweit die in Frage kommenden Waren dem Ausfuhrverbot unterliegen, kein Zulassungspurkum eingetragen werden müssen, und, soweit es sich um flüssige Waren handelt, ein Gefüch gleichzeitig an das Komitee der Grosserer-Societät oder an den Industriekreis zu richten ist.

Zufahren vor Getreide und Futtermitteln an Dänemark. National Tidende schreibt: Norwegen ist infolge vorteilhafter Abkommen etwas günstiger als Dänemark gestellt betreffs der Zufuhr von Getreide und Futterstoffen und hat dadurch nicht nur genug für den eigenen Verbrauch, sondern kann auch uns helfen. Wir haben daher von Norwegen eine kleinere Partie Hafer erhalten und haben Aussicht auf weitere Zufuhr. Ferner wurden an uns verkauft 100 000 Tons Mais, die von England nach hier umgeladen werden; die Preise für diesen Mais werden jedoch infolge entstandener Unkosten nicht gerade gering sein. In nächster Zeit werden direkt nach hier 20 000 bis 30 000 Tons Delfischen erwartet, ebenso 200 000 Tons Gerste und 70 000 Tons Mais.

Kopenhagen vor Getreide und Futtermitteln an Dänemark. National Tidende schreibt: Norwegen ist infolge vorteilhafter Abkommen etwas günstiger als Dänemark gestellt betreffs der Zufuhr von Getreide und Futterstoffen und hat dadurch nicht nur genug für den eigenen Verbrauch, sondern kann auch uns helfen. Wir haben daher von Norwegen eine kleinere Partie Hafer erhalten und haben Aussicht auf weitere Zufuhr. Ferner wurden an uns verkauft 100 000 Tons Mais, die von England nach hier umgeladen werden; die Preise für diesen Mais werden jedoch infolge entstandener Unkosten nicht gerade gering sein. In nächster Zeit werden direkt nach hier 20 000 bis 30 000 Tons Delfischen erwartet, ebenso 200 000 Tons Gerste und 70 000 Tons Mais.

Große Weizenanfuhr aus Australien. Nach Mitteilungen der "Financial News" vom 8. Mai sind in Westaustralien große Weizenladungen nach Großbritannien, Indien und den neutralen Ländern Europas verschifft worden. Während des Monats April ließen allein 80 große Dampfer mit einem Gesamtladevermögen von 200 000 t aus. Die englische Regierung allein kaufte 125 000 t zu 4 sh 9 d pro Bushel. Die schwedische Regierung zahlte 5 sh 9 d für den Bushel Weizen.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Sozialistische Monatshefte. Alle 2 Wochen 1 Heft. Bierteljahr M. 5,40. Verlag Berlin W 36, Potsdamerstr. 121, 5.

Die Nationalversammlung in Wort und Bild. Stuttgart, Börsverlag für Politik und Verkehr.

Blugschriften der Revolution. Der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft. Von Paul Umbreit. 50 p. Verlag für Sozialpolitik, Berlin SW 68, Lindenstr. 114.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

Sonntag, 27. Juli:

Bremen: Zum goldenen Löwen, Leine Moon- und Moitstraße. — Almenen: 2 Uhr, "Deutsches Haus". — Saarbrücken III: 3 Uhr, Bleichstr. 6. — Thorn: 3 Uhr, Maueramt, Neustädter Markt. — Witten: 4 Uhr im "Bürgerkurg", am Bahnhof.

Mittwoch, 30. Juli:

Bautzen: Im Volkshaus. — Donnerstag, 31. Juli: Wilhelmshaven-Müstringen I: Im "Feverländer Hof", Müstringer, Grenzstraße.

Freitag, 1. August:

Dresdenburg: 8 Uhr, Restaurant "Kaiser Friedrich".

Sonnabend, 2. August:

Cera: 7 Uhr im "Hainberg".

Sonntag, 3. August:

Dortmund: Vorm. 10 Uhr, "Zum goldenen Löwen", Kampstr. 23. — Duisburg: Vorm. 10 Uhr bei W. Schulte, Düsseldorf Hof, Königstr. 114. — Düsseldorf: Im Volkshaus, Flingerstr. 17. — Erfurt: Vorm. 9½ Uhr im Gasthof "Zum Gotthard", Gotthardstr. 46. — Herne: Vorm. 10 Uhr bei Hinken, Bahnhostrasse. — Limbach i. S.: 3 Uhr im "Gambinus", Albertstraße. — Remscheid (Saarwerder): 8 Uhr in "Ziv. Glashalle", Hüttenbergstr. 43. — Potsdam: Vorm. 9 Uhr bei Haussmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 88. — Zahl: 8 Uhr im "Domberg" Ansicht".

**Spätklausur am 26. Juli
ist der 31. Wochenbeitrag für 1919
(27. Juli bis 2. August) fällig.**

— Sp. Anzeigen. —

**Liedertafel "Amicitia-Concordia"
der Bäder Hamburgs von 1886.**

Sonnabend, den 26. Juli, abends 7½ Uhr:

Generalversammlung

beim Sangesbruder W. Käcker, Frankenstr. 14.

Teilnahme sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Die Gesangsstunden

finden statt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr im Vereinslokal C. Jenkell Nachfl., Kreuzweg 6. Sangeslustige Kollegen sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Wo treffen sich die Bäder von Hannover-Hinden?

Jeden Donnerstag und Sonntag

bei Fritz Wolf, Schillerstr. 4.

Berichtsleiter und Beraterpunkt der Stuttgarter Kollegenschaft und Verbandsmitglieder möglich beim Kollegen Hack, "Eßlinger Hof", zum Charlottenplatz 14. —

Sie rauchen zu viel! „Ranchertrotz“.

Tabletten (gesetzlich geschützt) ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unsäglich!

1 Schachtel M. 2 — frei Nachnahme,

6 Schachteln M. 10.

Versand Hansa, Hamburg 25, 192.

Flechtriz Wunder offene Flöze, Krampf, verleidet heißt sogar in verdeckten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die heilende, schmerz- und juckreduzierende "Wunder-Philipp-Salbe". Preis M. 2 und M. 3,75; erhältlich in Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei TUDOR-LABORATORIUM, Zeitzeichen-Romaten 203.

Auchenrutisch

in ganz Deutschland beliebt zum Streichen der Formen und Bleche. 1 kg M. 7,50, von 5 kg an M. 7,— efl. Flasche.

Egtralle, Egtragen und Egurben

lang Spezialpreisliste. Probeflaschen von 1/4 kg M. 24,— oder 1/2 kg M. 65,— Flasch. Buttermandel, Vanille, Apfelsinen, Himbeer, Rum, Butterarom. Egtrall.

Glasur-Aroma-Tabletten

1 Dose M. 18,— 4,75

Grob-Tabletten

rot, grün, braun, gelb, 1/4 Dose M. 17,50, 1/4 Dose M. 4,50.

Extrakte in fl. Flaschen

3, 35-4-Berl. 1 in Kart. zu 50

Aeth. Oele

100 Fläschchen in Mandel, Zitronen, Küchen- und Vanille-Geschmack.

Backpulver

1 kg M. 4,60, Biskuit 4½ kg M. 20,25.

Backpulver

in Beutelchen zum 12-4-Berlauf, 1 Karton 100 Stück M. 9,—

Hirschhornsalz

(amm. carb. pulv.), beste Kriegskraft zum billigsten Tagespreise.

Schaumspeisepulver

auch als Eisepulver zu verwenden, zum billigsten Tagespreise.

Flüssige Schaummasse

zu behandeln wie Eiweiß, in 1, 5, 12, 25 Liter-Flaschen,

1 Liter M. 4,50 efl. Flasche.

Holzstreumehl

weiß u. braunschwarz, 1 Beutel.

Zuckerflockenmehl

1 kg M. 4,— von 50 kg

Rübenmischmehl

1 " " 3,60 bedeutende Preis-

Kohlrübenmehl

1 " " 2,80 erniedrigung

Nussmehl

1 " " 1,14 Versand ab hier gegen Nachnahme.

Liebing & Co.

6. M. b. H. Leipzig-R. 5, Kohlgartenstr. 17. Telephon 2290.

Für flüssiges Eiweiß

empfehlen wir das behördlich genehmigte flüssige

! Schaumweiß!

wird hergestellt unter Verwendung garantiert reinen Hühnereweisens.

dient zur Herstellung aller Sorten von Schaumspeisen, Torten und Gebäcken, Baisers usw.

gibt einen festen Schnee, ist backfähig und sofort gebrauchsfertig.

wird infolge seiner Reinheit im Geschmack und in der Herstellung überall bevorzugt.

Vertrieb durch die

Asiatische Handels-Gesellschaft

m. b. H.

Hamburg 1. Bachmannplatz 2.

[M. 40] Spezialhaus für

Eigelb Eiweiß

für den Bäder- und Konditoreibedarf.